

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuskripte werden nicht retournirt.

Der Zweck der Ackerbauschule.

Lugos, 6. November.

Alle möglichen und unmöglichen Ursachen werden den mißlichen Verhältnissen, die unseren Bauernstand bedrücken, in die Schuhe geschoben, nur beim rechten Namen will man das Kind nicht nennen; man will nicht eingestehen, daß hauptsächlich nur der Umstand daran die Schuld trägt, weil der Bauer nicht die nöthige Bildung und richtige Erziehung besitzt, die der heutige Zeitgeist von diesem Stande erfordert.

Es wird kein vernünftiger Mensch in Abrede stellen, daß an die heutige Bauernschaft, wenn sie ihr Fortkommen finden will, schon ganz besondere Berufsforderungen gestellt werden, als dies bei unseren Söhnen einst sicher noch mehr verlangt werden wird, und als dies heute bei uns der Fall ist. Der Zeitgeist schreiet eben, dem rollenden Rade gleich, unaufhaltjam fort und wer nicht überfahren werden will, darf nicht zurückbleiben.

Man wird daher endlich doch allen Ernstes bedacht sein müssen, der Jugend, die sich das landwirtschaftliche Feld zum Lebensberuf wählt, eine bessere und vollkommene Fachziehung zutheil werden zu lassen, als dies bisher der Fall gewesen.

Es gibt allerdings auch im Bauernstande sowie in jedem anderen Stande von der Natur bevorzugte offene Köpfe, Talente, die sich durch leichtes Begreifen und durch Selbstbildung auf der Höhe der Zeit erhalten, das aber sind nur vereinzelte Ausnahmen, die zwar daraus für sich ihren Nutzen schöpfen, aber deshalb nicht

FEUILLETON.

Frauenschönheit.

Von M. Rosenzweig.

(Original-Feuilleton des „Südungarn“).

Es gibt wohl kaum ein Thema, das in so mannigfachen Variationen behandelt worden wäre, als die Frau. Ganze Folianten behandeln sie von allen Seiten, lästern oder loben sie, wollen ihr mysteriöses Wesen, ihre Bestimmung, ihr Verhältniß zur Männerwelt beleuchten und für Liebhaber pikanter Lektüre bildet sie eine Bedingung sine qua non. Und doch bleibt die Frau ein geheimnißvolles, unergründliches Wesen, und inwiefern wir sie zum Gegenstand unserer Betrachtung machen, werden unsere Kenntnisse nie zum reinen, positiven Wissen führen, denn aus dem Labyrinth der verschiedenen individuellen Ansichten über das weibliche Wesen gibt es keinen Ariadensfaden. Wir werden wohl täglich mit einer Erfahrung (oft auch mit einer bitteren) reicher aber unser Wissen über die Frau bildet doch kein geordnetes System und über viele ihrer Charakterzüge hinkt es nur an der Krücke der Hypothese einher.

im Stande sind, als Muster und Vorbild auch ihre gesammten Mitmenschen auf gleiche Stufe zu erheben.

Unsere Bauern arbeiten ja hart und anstrengend, weil es die Sicherung ihrer Existenz erfordert, aber sie vermögen nicht zu beurtheilen und zu denken, ihre geistige Erwägungskraft hat nun einen äußerst bescheidenen Horizont und gerade das ist die Ursache, daß der Landmann trotz harter physischer Arbeit auf keinen grünen Zweig kommen kann, weil sich eben der Verstand mit der physischen Kraft nicht paart, um gemeinsam zu arbeiten und ausgenützt zu werden.

Wir wollen aber damit keinesfalls sagen, daß wir unter der Bauernbildung die parfümirte Salonbildung der sogenannten besseren Gesellschaft verstehen. Gott behüte; aber dringend notwendig ist es, daß der Bauer ebenso zu seinem Beruf erzogen wird, wie es ja auch bei jedem anderen Berufe des gesellschaftlichen Lebens nothwendigerweise der Fall ist. Das fehlt aber eben dem Bauernstande leider gänzlich und daher stoßen wir auch überall auf unrationelle, mit dem Zeitgeist nicht mehr vereinbare Bewirthschaftung von Grund und Boden und die natürliche Folge hiervon ist der stete Rückgang unseres Kleingrundbesitzes.

Ohne tüchtige Fachbildung kann nun auch der Bauernstand nicht mehr renüßiren, auf dem Gebiete der Landwirtschaft haben sich ebenso wie überall im Laufe der Zeiten so großartige Veränderungen vollzogen, wurden so namhafte und wichtigere Neuerungen geschaffen, die sogar

Wie divergirend aber unsere Ansichten über die Frau auch sein mögen, in einem Punkte stimmen wir doch überein: sie ist ein Meisterstück der Schöpfung. Es scheint, als habe der liebe Gott unsere Stammutter Eva wie ein großes Ausrufungszeichen als Klame aus Ende seiner Schöpfungen gestellt: ecce deliciae mundi! oder daß er das ohnehin problematische Tutti-frutti der Welt durch diese exquisite Zugabe verjüben wollte.

Und das Weib ist wahrlich eine herrliche Gabe des Schöpfers; ohne dasselbe wäre der Anfang und das Ende unseres Lebens ohne Stütze und dessen Mitte ohne Freuden. Ein geistreicher, gefühlvoller Mann kann die Gesellschaft der Frau nicht entbehren; der gesellschaftliche Unterschied, das von dem unserigen so verschiedene Naturell, ihre Ansichten, ihre Lebensweise, ihre Denkart verleihen ihnen einen eigenartigen Zauber, so daß wir uns in Frauengesellschaft besser, edler, für alles Schöne und Gute empfänglicher fühlen, und wenn wir uns aus der Wüste der Prosa nach einer Oase von Poesie und Romantik sehnen, so müssen wir sie bei unseren Frauen suchen, aber natürlich nicht immer bei der eigenen! (Wenn das meine Alte lieft, dann gibt's ein Donnerwetter.)

eine sehr tüchtige Fachkenntniß erfordern, um den Betrieb so zu gestalten, daß er wirklich praktisch und nutzbringend genannt werden kann.

Die aufgeklärten und vorurtheilslosen Glieder des Bauernstandes benützen ihre freie Zeit aus eigenem Antriebe mit dem Lesen lehrreicher nützlicher Bücher und die scheuen auch das Opfer nicht, das ihnen die Anschaffung derselben auferlegt; während der Andere noch dafür gezahlt werden müßte, wenn er seine freien Stunden zum Lesen verwenden wollte. Ein Blick in die Gemeinde sagt aber auch dem fachkundigen Auge sofort, wie weit es mit der Bildung der Bewohner her ist. Aus Orten halbwegs gebildeter Bevölkerung strahlt uns Genauigkeit, Reinlichkeit und Wohlstand entgegen. Während andere Orte den Eindruck gänzlicher Vernachlässigung, Verarmung und Verkommenheit zur Schau tragen, wemgleich dieselben Besitzverhältnisse vorhanden waren.

Und das ist der Unterschied zwischen den belebten Bauern und Feinden der Aufklärung, daß der erstere stets neue Anregungen zu Verbesserungen in der Wirtschaft findet, damit Versuche macht und dadurch ohne es zu merken, sein Anwesen fortwährend hebt, während der Andere seinen Besitz im alten Schlandrian fortführt und verkommen läßt und das durch sinnloses Politisieren in den Wirtshäusern zu erreichen glaubt, was der Andere durch praktische Versuche thatächlich erreicht und schon erreicht hat.

Und eben solche Bauern sind es, die nicht mit ihrer landwirtschaftlichen Praxis auf der Höhe des Zeitgeistes stehen und konkurriren

Der unwiderstehliche Reiz durch den wir uns zu den Frauen hingezogen fühlen, der sinnberückende Zauber, mit dem sie uns beherrschen liegt nebst andern vorzüglichen Eigenschaften besonders in der weiblichen Schönheit. Sowohl die Annalen der Geschichte, als auch die tägliche Erfahrung lehren uns, daß die Frauenschönheit seit jeher ein verehrter und vielumschwärmter Abgott der Männerwelt war, und Frauen berühmter Schönheit gleichen den Fixsternen, um die sich eine Schaar von Männerplaneten dreht. Wir sehen, wie die Schönheit überall Triumpfe feiert, Huldigungen entgegennimmt, eine Schaar knechtischer Verehrer an sich kettet, und die Willenskraft von Tausenden lähmt, die sie dann wie Marionetten an ihrem Gängelbände zappeln läßt; wir sehen, daß sie Throne erobert, Länder beherrscht, Gelehrte in ihre Fesseln zwingt und Tyrannen unter ihr Joch beugt. Dem berückenden Zauber der Aspasia, die Parilles, den größten Mann seines Zeitalters umstrickte, konnte selbst Sokrates nicht widerstehen, und die böszungige Jama erzählt, daß selbst der trockene, hölzerne Diogenes, dieser sansculotte der Philosophen in Stunden der Muße gerne bei der schönen Laïs weilte, an deren Reizen außer Apelles und

Können, deren unsinniges Wirtschaftssystem nicht so viel abwirft, um die Auslagen zu ersetzen, solche Bauern sind es, die in ihrer Blindheit und in ihrem Unverstande Allem die Schuld an ihrem Niedergange zuschreiben, aber durchaus nicht zugeben wollen, daß nur ihr Mangel an Fachbildung, ihre Unbelesenheit und geistige Beschränktheit die alleinige Schuld an ihrem Ruine tragen. Und da eben sie selbst um keinen Preis von dieser Thatsache zu überzeugen sind, wenden sie auch in dieser Hinsicht bei ihren Kindern nichts an, um wenigstens diesen die nöthige Fachbildung angedeihen zu lassen und einer besseren Zukunft entgegen zu führen; ja sie ziehen es, statt diesen einzigen richtigen Weg zu betreten, lieber vor, Haus und Hof zu verkaufen und nach Amerika auszuwandern, wo sie in der Regel bitter enttäuscht werden, weil eben drüben zu seinem Fortkommen noch mehr Intelligenz und Fachbildung nothwendig ist, als dies bei uns der Fall ist.

Zu dem vermeintlichen Goldlande müssen solche Starrköpfe sich und ihre Familie dann in irgend einer Farm als landwirtschaftliche Tagelöhner verdingen, sich plagen und darben, um erst für andere zu lernen, den Boden rationell zu bearbeiten, sie müssen, um des lieben Brodes wegen lernen, wozu sie zuhause bei viel besserer Lebensweise und weniger harter Arbeit hinlänglich Gelegenheit gehabt hätten.

Mit solchen, aus dem öffentlichen Leben gegriffenen Beispielen, könnten Jolianten vollgeschriebenen werden. Sie legen den berufenen Klassen mit bereiteter Sprache die Nothwendigkeit an das Herz, den Nachwuchs unseres Bauernstandes zeitgemäß für seinen Beruf zu erziehen, damit in ihm das vollste Interesse und Verständniß dafür schon in der Jugend wachgerufen und ein tüchtiger Bauernstand großgezogen werde.

Der Zweck unserer Ackerbauschule ist daher klar ersichtlich. Jetzt ist nur zu hoffen, daß unsere Bauernschaft der neuen Institution auch das gebührende Interesse entgegen bringen wird.

Aus der Repräsentanz.

Lugos, 6. November.

Eine wichtige finanzielle Frage der Stadtkommune, die Verwerthung der Getränke- und Konsum-Steuer, hat Montag Nachmittag eine große Anzahl Stadtwähler in den Berathungssaal des Stadthauses gelockt. Durchdrungen von der eminenten Wichtigkeit dieser Angelegenheit entsandete „jede Schattirung“ unseres Repräsentantenkörpers ihren Kämpen und so entstand ein Geplänkel, welches auch auf die

Aristippus, die sie mit ihrer Gunst beglückte, sich noch sehr viel Andere ergöhten, deren Name die Geschichte uns nicht überlieferte, da sie unser Gedächtniß nicht überbürden wollte. Zu den Füßen der berühmten Pompadour, die ihre Schönheit bis ins hohe Alter konserviren konnte, schmachtete der König nebst dem ganzen Hofe, und wie oft lag das Schicksal großer Monarchien in der Hand eines schönen, launenhaften Weibes.

Frauenschönheit ist mithin eine Zauberfee, die durch ihre bestrickenden Reizen die Männerwelt gefangen hält, aber zugleich eine dämonische Macht, die oft ein grausames Spiel treibt und in allen Schichten und Kreisen jährlich tausende Opfer fordert. Der Knecht erhängt sich wegen einer spröden Dorfschönen; der Magistratschreiber trinkt Chankali wegen der prüden Greislerstochter und der Magnatensohn verpraßt sein Erbe und jagt sich eine Kugel in den Kopf wegen der Reize einer koketten Zirkusreiterin!

Dabei ist die Schörrheit eine herrschsüchtige Schwester, die alle anderen edlen Eigenschaften der Frau verdunkeln will, und es gelingt ihr auch überall den ersten Rang zu behaupten, denn Schönheit ist bei der Menge immer das vorzüglichste epitheton der Frauen.

anderen Angelegenheiten übertragen wurde. Die Sitzung nahm unter Vorsitz des Bürgermeisters Arpad v. Marsovszky folgenden Verlauf:

Bezüglich der Errichtung eines neuen Feuerwehrr-Steghause wird der Magistrat ermächtigt einen geeigneten Platz zu ermitteln und die Errichtung des Gebäudes im Einvernehmen mit den Faktoren der freiwill. Feuerwehr durchzuführen.

Der Magistrat präsentiert einen Antrag, wonach zur Verwerthung der Getränke- und Konsum-Steuer aus den Reihen der Stadtrepräsentanten ein siebengliedriges Komitee zu entsenden wäre, welches mit unbeschränkter Vollmacht ausgerüstet den Manipulations-Vertrag abzuschließen hätte. Diesen Antrag unterstützen die Herren F. Kezsi, F. Löwinger und Virgil Thomie. Ersterer beantragt, daß die Unternehmer, mit welchen die Stadtkommune das Geschäft abschließt, ein Minimum von 6000 fl. Reingewinn garantiren sollen. Proprietär Muntyan beantragt unter großen Beifall seines Anhanges die Führung in eigener Regie, welcher Antrag auch von Herrn Jidor Denisch unterstützt wird. Schließlich wurde der Antrag des Magistrates mit 20 gegen 9 Stimmen angenommen.

Das genehmigte Miß-Ausfuhr-Statut wird publizirt.

Der Bürgermeister gibt das Erträgniß der jüngsten Offertverhandlung mehrerer städtischer Bedürfnisse bekannt und meldet gleichzeitig, daß der Offertant, Jovanestki, einen Nachbot überreicht habe. Die Stadtrepräsentanz beschließt die Ausschreibung einer neuen Lizitation, erklärlich aber, daß in Zukunft die Einbringung eines Nachbotes unstatthaft sei.

Das Gesuch des Herrn Josef Burger bezüglich grundbücherlicher Sicherstellung der Kautions für die Pachtung des Hotels „König v. Ungarn“ wird genehmigt.

Das Gesuch um Unterstützung der Handelsschule (mit jährlich 800 fl.) gibt zu einer erregten Debatte Veranlassung. Es haben sich leider einige Herren gefunden, welche die Bewilligung dieser Subvention eifrig bekämpften und damit argumentirten, daß die Lehrkräfte derzeit ihre Thätigkeit unentgeltlich beistellen. Die Stadtrepräsentanz bekannte sich wohl nicht zu dieser Ansicht, gab dem Ansuchen aber deshalb keine Folge, weil das Gesuch die kompetente Schulkommission nicht passirte. Nachdem dies geschehen sein wird, wird sich die Stadtrepräsentanz mit dieser Angelegenheit nochmals befassen.

Lueger — nicht bestätigt!

Wien, 6. Oktober. (Orig.-Telegramm des „Südnugarn“.) Die Wahl Luegers zum Bürgermeister von Wien, wurde von Sr. Majestät nicht bestätigt.

Wenn unser alter Freund nach langem Suchen und Wählen in weiter Ferne sich die süßen (?) Fesseln Hymens anlegt und mit seiner jungen Ehehälfte ins Provinzstädtchen zurückkehrt, so ist wohl die erste Frage, die sich auf alle Lippen drängt: Ist sie schön? Und spricht man von dem jüngst ins Städtchen versetzten Finanzdirektor, oder besser gesagt von seinen zwei Töchtern, so sind die Neugierigen gleich mit der Frage bereit: Sind sie schön? Hat nun Mutter-Natur die in Frage Stehenden mit dem Bensusfitter bedacht, so lautet die Antwort: reizend! Ist das aber weniger der Fall, so hört man von der Frau unseres Freundes: „Sie ist sehr lieb“ und von den Töchtern des Finanzdirektors: „Sie sind sehr geistreich“.

Aus dieser schonungsvollen Bemäntelung der negativen Schönheit ersehen wir, daß der allgemeinen Auffassung gemäß Anmuth und Geist nur Surrogate, aber keines Falls der Schönheit äquivalente Vorzüge sind. Der nüchterne Philosoph mag freilich für diese vulgäre Anschauung des Alltagsmenschen nur ein mitleidvolles Lächeln, ein geringschätzendes Achselzucken haben, wir Männer werden doch auch fernerhin in erster Linie fragen: Ist sie schön?

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender

14. November. Generalversammlung der israel. Kultusgemeinde.

Obergespan Emerich von Jakabffy — Staatssekretär? Aus Budapest wird uns telegraphirt: Der Krassó-Szörönyer Obergespan Herr Emerich v. Jakabffy weilte, zufolge Berufung des Ministerpräsidenten Baron Bánffy, Montag und Dienstag in Budapest, bei welcher Gelegenheit Herrn Emerich v. Jakabffy der Staatssekretärs-Posten im Ackerbauministerium angeboten wurde. Herr Obergespan v. Jakabffy, auf welchen als Fach-Autorität in erster Reihe reflektirt wird, hat sich bislang nicht erklärt und wird seine definitive Entscheidung für die nächsten Tage erwarten.

Personalnachricht. Obergespan Emerich v. Jakabffy ist Dienstag Abends aus Budapest zurückgekehrt.

Beeidigung der Honvéd-Regimenter. In feierlicher Weise fand Sonntag Vormittags in der neuen Honvéd-Kaserne die Beeidigung der am 1. Oktober eingerückten Honvéd-Regimenter statt. Um 9 Uhr Vormittags war die gesammte Mannschaft im Hofe der Kaserne gestellt, wo der vom Offizierskorps am Eingange zur Kaserne empfangene Oberst Vidovich über die Abtheilung die Revue abnahm. Der Oberst und das Offizierskorps wohnten hierauf einer Messe bei, welche der Minoriten-Pater Novák in dem Kapellenzelt zelebrirte, wobei die „Magyar dalárda“ Chorale exekutirte. Nach dem Gottesdienste fand die Zeremonie der Eidesleistung statt, bei welcher ein Hauptmann die Formel verlas, welche die Mannschaft wiederholte. Den Schluß der Feier bildete eine Defilirung, welche die Mannschaft vor dem Oberst Vidovich ausführte.

Verwerthung der städtischen Regalien.

Das von der Stadtrepräsentanz ernannte Komitee — Bürgermeister Arpad v. Marsovszky (Präsident), Coriolan Bredecan, Israel Löwinger, Dr. Stefan Petrovits, Dr. Josef Fényes, Anton Schreiber und Virgil Thomie — hielt Dienstag Abends mit den Vertretern der Spiritusfabrik eine Berathung, welche zu einer definitiven Einigung führte. Die Spiritusfabrik übernahm die Einhebung der Getränke- und Konsum-Steuer und garantirt der Stadt Lugos die Summe von 9000 fl. als jährlichen Reingewinn.

Das Facseter Mandat. Bekanntlich wird Baron Friedrich Harkányi sein Abgeordneten-Mandat niederlegen und soll die Neuwahl in Facset demnächst erfolgen. Am nun das Nöthige zu veranlassen, begibt sich Herr Obergespan Emerich v. Jakabffy Freitag, den 8. d. nach Facset. Aus diesem Anlasse wird die dortige Bürgererschaft zu Ehren des Obergespans ein Festbanket arrangiren.

Notärwahl in Komoristye. Man schreibt uns aus Draviza: Am 4. d. hat unter Vorsitz des Oberstuhlrichters Herrn Ernst v. Motjildovszky die Notärwahl in Komoristye stattgefunden, bei welcher Gelegenheit Herr Michael Kure einstimmig gewählt wurde.

In Sache unserer Honvéd. In der vorigen Nummer unseres Blattes haben wir über angebliche Mißhandlungen bei unserer Honvéd-Truppe berichtet, auf Grund dessen das Kommando des 8. Honvéd-Regiments eine strenge Untersuchung einleitete. Als Ergebnis dieser von den Herren Major Viktor Fabritius und Hauptmann Moses Bajna mit aller Strengegeführten Untersuchung erfahren wir, daß von einer Mißhandlung der Mannschaft seitens der Abtheilung nicht die Rede sein kann. Wohl wird

die Möglichkeit zugegeben, daß hie und da ein Uebergriff seitens der Unteroffiziere vorkomme, doch wird ein solcher sofort strengstens geahndet. Es freut uns, dies zur Beruhigung des Publikums mittheilen zu können umsomehr, weil wir von der Raschheit, mit welcher diese öffentliche Beschwerde behandelt wurde ersehen, daß das Offiziers-Korps unserer nationalen Armee eifersüchtig das Prestige dieser Institution wahr.

Das Mitglieder-Konzert des hies. Gesangs- und Musikvereins findet Samstag den 9. d. M. statt. Das reichhaltige und mannigfaltige Programm läßt auf einen abwechslungsreichen vergnügten Abend schließen. Wir lassen die Einzelnpielen hier folgen: 1. Fr. Suppe: „Dichter und Bauer“, Ouvertur für Orchester und Klavier, (Frlu A. Felsmann und Frlu Bégh); 2. Fr. Ligt: „Csata elött“, Männerchor; 3. Sullivan: Madrigal aus „Mitado“, Quartett, (Frlu P. Czibaron, Frlu Bégh, Fr. Rückert und Fr. Fischl); 4. P. Mascagni: a) „Blumenorakel“, P. Mayer: b) „Mit dem süßen Duft“, Lieder, (Frlu M. Sternheim); 5. J. Godard: Mazurka für Klavier, (Frlu A. Felsmann); 6. Sullivan: Terzett aus „Mitado“ und Terzett aus „Obersteiger“ v. Zeller, (Frlu M. Sternheim, Frlu E. Bäumel und Fr. J. Fischl); 7. R. Schumann: „Die beiden Grenadiere“, Lied, (M. Fischl); 8. R. Busching: „Kék szom“, Duett mit Klavierbegleitung, (Frlu P. Czibaron und Frlu Bégh); 9. J. Berecz: „Magyar népdalok“, Männerchor; 10. A. Zeller: „Mag mein Schatz“, Walzer für Gesang, (Frlu P. Czibaron); 11. Wilhelm II. Kaiser v. Deutschland: „Sang an Regide“, gemischter Chor und Orchester; 12. Fr. Büchler: Kantate aus „Weihnachts-Dratorium“ gemischter Chor und Orchester. Die p. t. unterstützenden Mitglieder wollen zu diesem Konzerte ihre statutenmäßige Freitarten (Sperst) beim Vereinskassier Herrn Oskar Mohilo in Empfang nehmen.

Todesfall. Dienstag Nachts ist hier der Großhändler Herr Michael Schattelles, Direktionsrath der Krassoer-Sparkassa und 1848/49er Honvéd Offizier, nach längerer qualvoller Krankheit im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Verbliebene, ein hochangesehener Bürger, nahm an unseren öffentlichen Leben regen Antheil und sein biederer Charakter, sein Wohlthätigkeits Sinn haben ihm in weiten Kreisen Sympathien erworben. Zu dem Verbliebenen beklagt die schwergebeugte Familie einen fürsorglichen Familienvater. Das Begräbniß hat heute Nachmittags unter großer Theilnahme stattgefunden. Der zu diesem Zwecke eigens aus Temesvár gekommene Oberrabbiner Dr. Moriz Löwy hielt eine ergreifende Trauerrede, nach welcher der Entschlafene auf dem israel. Friedhof überführt, dort zur ewigen Ruhe beigelegt wurde.

Städtische Lieferungen. Zu der jüngsten Sitzung der städtischen Finanzkommission haben wir eine erfreuliche Wendung zum Besseren beobachtet. Es handelte sich um die Vergabung der Lieferungen für die Montur der Polizei-Mannschaft. Bisher war es uns, daß man bei den Offertanscheribungen das billigste Gebot berücksichtigte, welches dann im Verhältnisse zu der Schundleistung eigentlich das theuerste war. Die Finanzkommission zog diesmal in erster Reihe die Qualität der zu liefernden Bedarfsartikel in Betracht und einigte sich schließlich für das gute, nicht aber für das billigste Gebot, welches sich, wie die Erfahrung zeigt, gewöhnlich als sehr kostspielig herausstellt. Es ist eben die höchste Zeit, daß man der Stadt eine ehrliche Arbeit zusichert, aber nicht daß unser Geld in die Taschen von einigen Lieferanten wandere, die sich an den städt. Säckel bereichern wollen und — bereichert haben.

Einslösung der 20-Kreuzer- und 4-Kreuzer-Stücke. Das Publikum wird aufmerksam gemacht, daß laut Verordnung des Finanzministers vom 23. Juni 1894 Z. 46.903 die Silberscheidemünzen zu 20 Kreuzer und die Kupferscheidemünzen zu 4 Kreuzer seitens der Staatskassen und Aemter nur bis zum 31. Dezember 1895 als Zahlung, beziehungsweise zur Einslösung angenommen werden und daß nach Ablauf dieser Frist jede Verpflichtung des Staates, diese Münzen einzulösen, aufhört.

Offiziers-Haupttrappott. Man schreibt uns aus Karansebes: Montag Vormittags waren in den Straßen unserer Stadt ungewöhnlich viel Offiziere in Paradeuniform zu sehen, die sich nach der Kaserne begaben, wo der regelmäßige Haupttrappott für die zur gemeinsamen Armee gehörigen „Militärgagisten in der Reserve und im Verhältnisse außer Dienst“ stattfand. — Der Haupttrappott für die Honvédoffiziere fand in der Lugoser Honvédkaserne statt, wo Major Krizmanich den erschienenen Gagisten die neuesten Verordnungen mittheilte.

Die Steuerschraube. Seit einigen Tagen sind Organe der Finanzdirektion eifrig damit beschäftigt, diejenigen, welche mit Steuerrückstände belastet sind unnachlässig zu pfänden. So wurden im Verlaufe von 2. Tagen circa 100 Parteien exekutirt. Das Vorgehen der Finanzdirektion wird dadurch unerklärlich weil vorher, wie dies sonst üblich, weder eine Mahnung an die Parteien noch in öffentlicher Kundmachung eine Aufforderung erschienen ist. Wir sind gespannt, wie uns die Finanzdirektion diesen „Ueberfall“ erklären wird.

Notärwahl in Reschita. Man meldet uns aus Reschita vom 31. Oktober: Heute versammelte sich unsere Gemeinde-Repräsentanz in voller Zahl, um die Neuwahl auf den erledigten Posten des hiesigen Gemeinde-Vize-notärs vorzunehmen. Der Wahlakt leitete Oberstuhrichter Herr Joltán Gartner in geschäftsmäßiger Weise und verkündete nach Abgabe sämtlicher Stimmen, daß Herr Josef László, Bruder des Krasso-Szörömer Staatsbauamtschefs Alex. László, einstimmig zum Vize-notär gewählt wurde. Der neugewählte Vize-notär war schon vier Monate vorher als solcher substituirte und hat sich durch Fleiß, Fähigkeit und Diensteifer hervorgethan, so daß dessen Wahl nun allgemein mit Sympathien aufgenommen wurde.

Ein interessantes Geschenk. Der vormalige Cafetier Herr J. Deutsch hat sich zu einer ebenso interessanten als eigenartigen Spende entschlossen. Der genannte Herr befindet sich nämlich im Besitze eines werthvollen Spazierstockes, ein seltenes Kunststück, welchen der Gewinner des Haupttreffers der Klassenlotterie zum Geschenk erhalten soll. — Jetzt verlohnt es sich aber wahrhaftig auf den Haupttreffer ernstlich zu aspiriren.

Mißhandlung eines Lehrers. Aus Rusficza wird folgender Fall gemeldet: Am 1. November l. J. geriethen in Rusficza der dortige Ingenieur Arpad Bohlemaun mit dem dort angestellten ungarischen Lehrer Johann Tatar in einem Wortwechsel, der mit einer Balgerei endete. Der Ingenieur Bohlemaun ließ hierauf den Lehrer in seine Wohnung schleppen, wo er — bis die Gendarmen aus Kuzfabánya requirirt wurden — auf Befehl des Oberverwalters Eduard Rüdinger durch Nachwächter und Arbeiter mit scharf geladenen Gewehren bewacht wurde. Sodann eskortirte man den Lehrer durch Gendarmen unter dem Gejohle und Gespötte obgenannter Beamten und der Arbeiter zu Fuß nach Kuzfabánya, woselbst er nur in Folge des energischen Auftretens des dortigen Pfarrers Herrn Peter Basch aus der Haft entlassen wurde. Der auf diese Weise mißhandelte Lehrer kam sofort nach Lugos, um über das ihm widerfahrene Unrecht und Ungezüglichkeit Klage zu führen. Wir registriren diese Nachricht mit Vorbehalt, denn das hiesige Gendarmerie-Kommando hat von dem Vorfalle bisher keine Kenntniß erlangt.

Der Mord im Bogjäger Walde. Vor Jahresfrist, am 6. November 1894, wurde der Waldbesitzer Michael Kosta im Walde nächst Bogján, mit zerschmetterter Hirnschale todt aufgefunden. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Kosta das Opfer eines Raubmordes sei und wurden als der That dringend verdächtig die eigenen Knechte des Ermordeten, die Brüder Georg und Franz Lang verhaftet und dem Lugoser Strafgericht eingeliefert. Der 27jährige Georg Lang gestand beim ersten Verhör die That, während der 22-jährige Franz Lang hartnäckig leugnete. Mittlerweile wurde der ältere Bruder von den

Gerichtsräten für wahnsinnig erklärt und in ein Irrenhaus gesperrt. Mit Franz Lang wurde aber am verfloffenen Montag vor dem Lugoser Gerichtshof unter Präsidium des Gerichtsrathes Bagyik die Schlußverhandlung abgehalten. Der junge Verbrecher zeigte sich hier unerwartet zu einem Geständniß bereit und erzählte das Geschehniß der Mordthat. Wir entnehmen denselben, daß Kosta die beiden bei ihm bediensteten Brüder fortwährend mißhandelte und selbst sogar die nothwendigen Lebensmittel entzog. So reiste in den Mördern der Gedanke ihren Brodgeber aus der Welt zu schaffen. Hierzu bot sich am benannten Tage Gelegenheit. Die beiden Brüder und Kosta begaben sich in den Wald, um dort ihre Tagesarbeit zu verrichten. Als Kosta nach gethauer Arbeit einschloß, sahen die Brüder die Zeit zur Ausführung ihrer That für günstig: Georg Lang ergriff eine schwere Holzhauer-Axt und führte mit der Schneide derselben nach dem Kopfe des Kosta einen solch wuchtigen Hieb, daß das Gehirn nach allen Seiten spritzte. Der Schwerverwundete hatte noch so viel Kraft sich zu erheben, worauf Franz Lang ihm mit einigen Axtstößen den Rest gab. Die Mörder nahmen hierauf die silberne Uhr und das vorgefundene Geld des Ermordeten zu sich, verscharrten die Leiche unter Blätterwerk und nahmen sich sogar Zeit die auf der Erde verpritzt liegenden Gehirnteile ihres Opfers zu sammeln und in ein Loch zu vergraben. Nach geschehener That begaben sich die Brüder Lang nach Bogján, wo sie die geraubte Uhr im Geschäfte des Heinrich Berger verkauften. Derselbe war aus diesem Grunde wegen Ankauf verdächtigen Gutes mitangeklagt. Nach durchgeführtem Beweisverfahren beantragte Staatsanwalt Agél den Angeklagten des Raubmordes schuldig zu sprechen. Der Gerichtshof akzeptirte jedoch die Argumente des Verteidigers Dr. Maron Liviu und erkannte den Angeklagten des vorsätzlichen Todtschlages und des Diebstahles für schuldig und verurtheilt Franz Lang zu acht Jahren Zuchthaus, gegen welches Urtheil der Staatsanwalt appellirte. Der von Dr. Moriz Deutsch verteidigte Heinrich Berger wurde freigesprochen.

Café Zentral in Karansebes. Wie uns berichtet wird, hat Herr Reiß das am Maria-Theresia-Platz im Müller'schen Philippshofe gelegene Café Zentral übernommen, wozu dem Karansebeser Publikum überhaupt nur gratulirt werden kann, denn Herr Reiß hat sich auch in Lugos als routinirter thätiger Geschäftsmann bewährt. Man fand bei ihm stets einen guten Bissen und einen echten guten ungetauften Tropfen. Jedenfalls hat Herr Reiß mit der Uebernahme dieses vornehm eleganten Lokales einen guten Geschmack bewiesen, ebenso dürfte sich seine Idee, den sogenannten blauen Salon, welchen er mit einem vorzüglichen Deser'schen Mignon-Flügel ausstattete, als Salon für gesellschaftliche, musikalische Unterhaltungen zu adaptiren, als eine recht glückliche bewähren. Möge dem strebsamen Manne das Glück in Karansebes hold sein!

* **Die Czeplöder Baumschulen.** Zudem wir die freundliche Aufmerksamkeit des Gesamtpublikums auf die in unserer heutigen Nummer erschienene Annonce der 121 Joch umfassenden, berühmten Obstbaumschule des Ladisl. Ungváry lenken, betonen wir zugleich aus sicheren Quellen urtheilend, daß die Lad. Ungváry'sche Obstbaumschule die vertrauenswürdigste Stelle ist, wo man echte Art, schön wachsende, besonders wurzelreiche, lebenskräftige Stauden u. Wildlinge, ausgezeichnet verpackt, in jeder noch so großen Quantität und zu den billigsten Preisen erhalten kann. Ein großer Vortheil dieser Baumschule ist es auch, daß sie auf sandigem Boden angelegt wurde, denn es ist allgemein bekannt, daß die Stauden aus sandigem Boden immer besser Wurzel fassen, als solche, die in schwerem, sumpfigem oder lehmigem Boden gezogen wurden. Ein großer Vortheil dieser Schule ist noch der, daß der größte Theil der Sorten aus der sichersten Quelle: von Math. Bereczki, bezogen wurden. Der große erschöpfende Preiskatalog des Ladisl. Ungváry wird auf Verlangen Jedem bereitwillig zugesandt.

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.
Druckerei Karl Traunfellner.

Inserate.

Die Firma Németh & Klein vermietet in ihrem Hunyadigasse 9, gelegenen Hause

eine Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Keller und Boden.

Näheres bei Németh & Klein, Isabellaplatz 8.

EINLADUNG.

Die Mitglieder der Lugoser israel. Kultusgemeinde werden zu der am 14. November I. J., Nachmittags 3 Uhr, im isr. Gemeinde-Lokale stattfindenden

Generalversammlung

der Lugoser israel. Kultusgemeinde hiemit höflichst eingeladen.

Gegenstand:

Wahl des Rabbiners auf die vorläufige Zeitdauer von drei Jahren.

Lugos, am 31. Oktober 1895.

Der Kultusgemeinde-Vorstand.

KLAVIER

zu miethen gesucht.

Näheres in der Administration des „Südungarn“.

Zu verkaufen!

Eine Wassermühle in Lugos.

Näheres beim Eigenthümer Herrn Martin Karl, Lugos.

Agenten

für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI. v. J. 1883 werden unter günstigen Bedingungen acceptirt.

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft, Adler & Co. Budapest. 12-10



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG U. VERFEINERUNG DES TEINTS. **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHM in Lugos und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. 50-44

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.



Prämiirt: Budapest, Temesvár, Wien, Prag, Linz und auf sämtlichen Ausstellungen.

ANTON PETROF'S

Grösste

Klavier-, Piano- u. Harmonium-Fabrik

der österr.-ungar. Monarchie, mit der Filiale in

Temesvár, Josefstadt, Ecke der Friedhof- und Sterngasse 9,

im eigenen Hause, empfiehlt ihr grosses und reichhaltiges Lager von

PIANOFORTEN

u. zw. Concert- und Salon-Flügel mit Erardmechanik; Salon-, Cabinet-Stutzflügel und Mignons mit Wiener Mechanik; Concert-, Damen- und Studier-

Pianinos,

endlich ein reichsortirtes Lager von Salon-, Concert-, Cabinet- und Pedal-

HARMONIUMS

auch für Kirchen, Kapellen etc.

Durch die Vorzüglichkeit der Bauart bewähren sich diese Instrumente

in jedem Klima und wird auch für diese eine mehrjährige Garantie geleistet.

Ueberspielte Instrumente sind stets am Lager. — Reparaturen und

Stimmungen werden auf das Genaueste durchgeführt und billig berechnet.

— Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Zum Besuche meines Klavier- und Harmonium-Salons lade höflichst ein

Achtungsvoll

Anton Petrof,

Klavier- und Harmonium-Fabrikant.